

Die kompletten Antworten der Umfrage für KREUZundQUER - April 2019

Auf die Fragen:

- Wie sehen Sie/siehst du die aktuelle Situation der katholischen Kirche, auch mit Blick auf die Zukunft?
 - Vor welchen großen „Baustellen“ (konkreten Aufgaben) steht unsere Gemeinde nach Ihrer/deiner Ansicht?
-

1

Alter: >52<

Kirchturm: ><

Aktuelle Situation der Kirche: >Das Umfeld, in dem die Kirche agiert verändert sich immer schneller. In vielen Bereichen hat die Kirche auf den verschiedenen Ebenen (Vatikan, Generalvikariat, Pastor vor Ort und Ehrenamtliche) für immer weniger Menschen eine zentrale Bedeutung. Das traditionelle Angebot dieser Akteure für die Menschen ist keine Hilfe (mehr). Und da wo viele Menschen Hilfe brauchen ist die Kirche zu weit von der Lebenswirklichkeit vieler Menschen entfernt. Selbst in ihrem Kerngeschäft (warum singen tausende Menschen Weihnachtslieder im Fußballstadion? Wenn sie gerne mehr singen wollen, warum bietet die Kirche das nicht an?)

Viele suchen nach Orientierung im Umgang mit dem Leben, während sich die Kirche mit Nebensächlichkeiten wie der Kommunion von Evangelischen oder wieder verheirateten Geschiedenen die Köpfe heiß redet.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Der Rückgang der Aktiven in den Gemeinden
Wie kann die Gemeinde den Spagat zwischen der Sehnsucht nach einem Ort, in dem die Zeit vermeintlich still steht, und der Notwendigkeit bewältigen, sich der veränderten Welt zu stellen?<

2

Alter: >48<

Kirchturm: >Mariä Geburt <

Aktuelle Situation der Kirche: >Die katholische Kirche versucht teilweise "neue" Wege zu gehen. Allerdings gibt es immer noch zu viele "Betonköpfe" die nicht einsehen wollen, dass das niemals Jesus Art gewesen wäre,so mit den Mitmenschen umzugehen.

Es muss sich noch vieles im Umgang mit Frauen in der Kirche, Zölibat und Missbrauchsskandale ändern! Zur Zeit ist die Amtskirche leider sehr oft weit entfernt von ihren Mitgliedern.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Ganz aktuell müssen wir die Personalveränderung ab Herbst meistern. Der Weggang von Franz Josef Ostermann wird einige große Lücken ins Gemeindeleben reißen. Ich hoffe, dass wir gemeinsam gute Lösungen für unsere Gemeinde

finden werden! Dabei ist die ganze Gemeinde gefordert und herausgefordert !! Unsere Gemeinde hat nur eine Chance in Zukunft weiter lebendig zu sein, wenn es uns gelingt, die Kinder und Jugendlichen mit Gottes Geist anzustecken.

Eine weitere "Baustelle" ist unser Bischof. Seine Art mit Gemeinden und Ehrenamtlern umzugehen, macht es uns aktiven oft noch schwieriger den Glauben und unsere Gemeinde aufrechtzuerhalten.

Weiterhin beschäftigt uns das Gemeindekonzept mit der Veränderung und Neuplanung unserer Gemeinde- / und Kirchenräume. Ich wünsche mir, dass es uns gelingt gemeinsam für unsere Gemeinde eine gute Lösung zu finden, die vom Bistum mitgetragen wird (ohne uns noch mehr Steine in den Weg zu legen).<

3

Alter: >52<

Kirchturm: >Pius<

Aktuelle Situation der Kirche: >Ich sehe zur Zeit eine Kirche, die große Probleme hat.

Die Amtskirche hat mehr und mehr Probleme mit ihrer Glaubwürdigkeit. Hier denke ich an die Missbrauchsfälle, aber auch mit den Konsequenzen. Zum einen an die geschädigten Personen, die missbraucht wurden, und denen nicht geglaubt wurde. Nun gibt es aber auch Personen, die auf den Zug aufspringen und dieses schlimme Geschehen für ihre Zwecke ausnutzen. Sie behaupten nun von Hauptamtlichen, sie seien von ihnen missbraucht worden, ohne dass es stimmt.

Das Alles schädigt das Ansehen der Kirche sehr.

Die Gläubigen im Gottesdienst sind sehr schwer überaltert. Damit möchte ich nichts gegen die älteren Gläubigen sagen, sondern uns fehlen die 50jährigen Gläubigen und alles was jünger ist!

Wenn da nicht bald eine Wende eintritt, sind wir bald buchstäblich ausgestorben.

Ich habe Palmsonntag von einem Kommunionkind zu hören bekommen, dass ich es mir mal vorstellen sollte, die da geht nicht zur Kommunion und die ist trotzdem hier. Warum macht die das, sie bekommt doch noch nicht einmal einen Stempel dafür.

Wir müssen attraktiver werden, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern.

Der uns so wichtige Glauben muss spürbar werden!

Dann noch die finanzielle Situation der Gemeinde. Wir sind aus finanziellen Gründen gezwungen Kirchengebäude abzugeben. Damit entfremden wir die, die noch zur Messe kommen. So verlieren wir das heimische Gefühl.

Was treibt uns in die Messe? Ist es der Zwang, jeden Sonntag in die Messe gehen zu sollen? Sind es Freunde? Ist es die Familie? Ist es das Gefühl, hier bin ich gewollt, hier gehöre ich hin?

Nehme ich was aus den Gottesdiensten mit, was mir in der Woche hilft?

Fühle ich mich in der Kirche, in der Messe, in der Gemeinde, dass ich von Gott gewollt und geliebt bin? Wie schaffen wir es dahin zu kommen?<

Baustellen unserer Gemeinde: >Nach meiner Auffassung gibt es da nur eine ganz, ganz große Aufgabe, und zwar müssen wir uns gegenseitig mehr von Gottes Liebe zeigen, fühlen lassen und uns trauen sie an uns heranzulassen und sie weitergeben. Nur so hätten wir eine Chance, mehr Gläubige wieder in die Gottesdienste zu bekommen. Dann brauchen wir auch keine Kirchengebäude mehr zu schließen, weil dann mehr Kirchensteuer bezahlt wird. Wenn unser Glaube wieder lebendiger würde, würden wir das auch ausstrahlen. Wir müssen eine einladende Kirche sein, wo jeder sich wiederfinden kann, und sich gemeint fühlt. Es sollte

keiner wegen der Hautfarbe, einer Behinderung, wegen Glaubenszweifeln, einer anderen Auslegung der Bibel, des Alters oder des Geschlechtes ausgeschlossen sein. Wir benötigten mehr wirkliche Toleranz. Wir sollten so leben, wie Jesus es uns gezeigt hat. Er hat lieber Gesetze gebrochen als das Herz eines Einzelnen. Wir sollten mehr mit und aus der Bibel leben. Wir sollten uns mehr miteinander über die Bibel austauschen.

Wir sollten uns mehr mit dem Kern unseres Glaubens, als mit der Verwaltung der Intuition beschäftigen.

Zu größeren kirchlichen Veranstaltungen kommen die Menschen, sie sollten auch bei uns vor Ort was vom Geist Gottes atmen und spüren können.<

4

Alter: >55<

Kirchturm: >mariägeburt<

Aktuelle Situation der Kirche: >Institution Kirche macht gerade eine nicht besonders gute Figur, weil sie in vielen zentralen Fragen die Lebenssituation der "kleinen" Leute übergeht und wenig Toleranz zeigt (z.B. Lockerung des Zölibats, Homosexualität, Verhütung,...)

Was gerade im Erzbistum Köln läuft in Bezug auf "Sendungsraum" und Zusammenlegung von Gemeinden finde ich wenig hilfreich. Es ist gerade das Leben vor Ort, das neue Christen gewinnt - man kennt sich und unterstützt sich. Dort zählt wirklich jeder Einzelne. Mit Großgemeinden kann man allenfalls den Status Quo aufrecht erhalten.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Die wichtigste Aufgabe ist für mich immer noch: Menschen für unseren Glauben zu gewinnen, allen deutlich machen, dass Gottes Liebe jeden einzelnen Menschen umfasst!

Das fängt mit ansprechenden, die Menschen erreichenden Gottesdiensten an. Und geht weiter über viele Angebote bei denen Begegnung im Geist Jesu ermöglicht wird.

Da ist es auch wichtig Räumlichkeiten für Begegnung an jedem Ortsteil zu erhalten, damit das Leben vor Ort erhalten bleibt und ausgebaut werden kann. Keine leichte Aufgabe, wenn das Erzbistum uns seine Vorstellungen aufs Auge drückt.<

5

Alter: >25<

Kirchturm: >Mariä Geburt<

Aktuelle Situation der Kirche: >Solange sich die "Obrigkeit" nicht ändert, sehe ich weiterhin wachsenden Schwund in der Gemeinde, bzw kirchengängern und v.a. ehrenamtliche Mitarbeiter.

Man wird durch die Kirchengesetze in der heutigen Zeit eingeengt und Beschwerden gegen diese werden immer abgelehnt... (Z.b. Zölibat oder auf kleine Ebene siehe Frajo oder Kirchenmusik)<

Baustellen unserer Gemeinde: >- Verlust der jüngeren Menschen, durch Desinteresse

- selber Offenheit und Transparenz zeigen

- Verlust von Frajo abdecken<

6

Alter: >19<

Kirchturm: >mariägeburt<

Aktuelle Situation der Kirche: >Kirchenstruktur befindet sich in festgefahrenen, veralteten Strukturen, von oben (Kardinäle...) ist nur wenig Dynamik erkennbar. Die Kirche muss sich dringend den Bedürfnissen und der Geschwindigkeit des 21. Jahrhunderts anpassen.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Mangelnde Kompromissbereitschaft, modernere Messgestaltung (Lieder!!!)<

7

Alter: >57<

Kirchturm: >Hubertus<

Aktuelle Situation der Kirche: >Die Kirche d.h. wir alle sind in einer schwierigen Lage. Wir kommen aus einer Zeit, wo wir Schafe waren und unsere Hirten gesagt haben, wo es lang geht. Viele (ungebildete) Menschen sind den Hirten gefolgt und über die Jahrhunderte meist ganz gut damit gefahren.

Jetzt sind wir aber keine Schafe mehr (davon bin ich fest überzeugt!) Und wir brauchen auch keine Hirten mehr, die Entscheidungen über uns und unser Leben treffen, die Vorschriften (wen ich lieben darf und wen nicht) machen und Ge- und Verbote aufstellen, die mir drohen können und mich damit erschrecken, dass sie mir das ewige Leben rauben können.

Wir sind zur Schulge gegangen und (so halbwegs) gebildet und können selbst und selbstverantwortet Entscheidungen in unserem Leben treffen. Das soll und müssen die (Amts)Kirchenhirten nicht mehr für mich tun!

Lieber wäre mir, die (Amts)Kirche gäbe gut Ratschläge, wiese auf Konsequenzen von gutem und schlechten Handeln hin, würde ihre ehemaligen Schafe auf Augenhöhe behandeln!

Wenn wir aber keine Schafe mehr sind, müssen WIR für Gläubige um uns rum, für volle Kirchen sorgen und uns darum kümmern, dass die Frohe Botschaft von Jesus Christus nicht verlorgen geht - das können wir nicht einfach unseren ehemaligen Hirten umbinden und sagen: Seid erlöster, seid überzeugender, seid gute Christen! Nein, wir sind dran. Das ist unsere Kirche. Wir alle sollten so sein, dass man gerne zu uns gehört, gerne in unsere Versammlungen (Gottesdienste) kommt.

Das ist das Erwachsenwerden des Volkes Gottes, das ist die Übernahme der Verantwortung. Und das ist schwierig! Sehr schwierig! (Und schimpfen auf DIE DA OBEN geht dann auch nicht mehr!)<

Baustellen unserer Gemeinde: >Wir müssen uns daran gewöhnen, dass Gebäude und Flächen für das Leben rund um die Kirchtürme kleiner sein werden. Dieser Rückbau tut weh, weil wir aus der Fülle kommen.

Hätte ein Krieg in unsere Gemeinde alle Kirchen bis auf eine zerstört, wäre es kein Problem. Niemand würde über weite Wege schimpfen. Alle würden kommen, froh, dass wir überhaupt eine Kirche haben.

Wir müssen uns daran gewöhnen, dass wir keine versorgte Gemeinde mehr sein werden, sondern eine mitsorgende Gemeinde. Diese Umstellung wird weh tun und schwierig sein.

Wir Christinnen und Christen müssen uns ändern. Die Zukunft liegt in uns! Das können wir nicht auf Priester, Bischöfe und das Generalvikariat abschieben!<

8

Alter: >16<

Kirchturm: >Bruderklaus<

Aktuelle Situation der Kirche: >Nicht gut, denn die Qualität der Gottesdienste hier, und der nichtvorhandenen Beichtmöglichkeiten hier, stimmt nicht. So kann man niemanden in die Kirche locken!<

Baustellen unserer Gemeinde: >Beichtmöglichkeiten müssen ausgeweitet werden und das Messeangebot.<

9

Alter: >20<

Kirchturm: >Mariägeburt<

Aktuelle Situation der Kirche: >Ich finde es problematisch, dass immer weniger neue Mitglieder in die Kirche kommen. Dadurch übernehmen immer weniger Gemeindemitglieder Verantwortung und diejenigen, die sich noch dazu bereit stellen, aktiv in der Kirche zu sein, werden mit vielen Aufgaben und Konflikten konfrontiert. <

Baustellen unserer Gemeinde: >- Verlust an Mitgliedern

- Vertrauensverlust/ schlechtes Image (das Bild des Pfarrers als Pädophiler durch Medien, alle Gemeindemitglieder sind "fromm und langweilig")<

10

Alter: >55<

Kirchturm: >Hubertus<

Aktuelle Situation der Kirche: >Das Wissen über unseren Glauben ist bei den Nichtgläubigen kaum noch vorhanden. Selbst unter den (gelegentlichen) Kirchgängern gibt es große Unterschiede in den Meinungen zu allen Glaubensfragen. Bei kirchlich initiierten Aktivitäten kommt der Glaube und der Austausch über unseren Glauben oft zu kurz. In den Medien wird oft nur negativ berichtet. Bei Kommentatoren und Leserbriefschreibern sehe ich oft großen Hass gegen alles, was von der Amtskirche kommt. <

Baustellen unserer Gemeinde: >Alle kirchlichen Verwaltungsaufgaben müssen transparent und effizient erledigt werden. Soweit nicht schon geschehen, müssen moderne Managementsysteme etabliert werden. Die Bedeutung unseres Glaubens muss konkret mit Blick auf alle Themen diskutiert werden (Moral, Ethik, Politik,...).

Dabei darf die Einheit des Glaubens nicht unter die Räder kommen. Es müssen klare Botschaften vermittelt werden. Konkret für die Predigten: In der Kürze liegt die Würze! Die schönste Predigt hilft nicht, wenn die Konzentration der Gläubigen nicht ausreicht, ihr zu folgen.<

11

Alter: >21<

Kirchturm: >Maria Geburt<

Aktuelle Situation der Kirche: >Ich denke, dass die katholische Kirche sich schon langsam dem Ende zu neigt. Die Menschen hören auf zu glauben und richten sich nach allem Fortschrittlichem und Modernem. Außerdem sehen Viele die Kirche immer noch als eine konservative und zwanghafte Institution, die einfach nicht mehr unserer Zeit entspricht. <
Baustellen unserer Gemeinde: >Da ich das größte Problem im zurückgehenden Glauben sehe, ist es als einzelne Gemeinde nicht möglich die katholische Kirche "zu retten". Ich denke aber, das es wichtig ist sich auf das Soziale (Jugendgruppen, festliche Veranstaltungen, Sportangebote, andere Gruppierungen etc.) zu konzentrieren. Die Werte der Kirche im lockeren, zwanglosen Umfeld weiterzugeben. <

12

Alter: >24<

Kirchturm: >bruderklaus<

Aktuelle Situation der Kirche: >Die kath Kirche befindet sich meiner Meinung nach in einer schwierigen Situation! In vielen Gesichtspunkten kollidiert die "Tradition" mit der "Modernen" zur Zeit sehr heftig. Außerdem sorgt der Missbrauchskandal regelmäßig für negativ Schlagzeilen... <

Baustellen unserer Gemeinde: >Eine große Aufgabe ist die Organisation eines Gemeindelebens, das den Wünschen der älteren Generation gerecht wird aber zugleich auch junge Menschen anspricht! Aktuell bilden ältere Menschen den Großteil der Messbesucher. Man sollte Messen halten, die dieser Generation zusagen. Doch wird einem Großteil der jüngeren Generation diesen Messstil nicht gefallen, fürchte ich. Da sollte man über andere Angebote nachdenken. Dieser "Spagat" stellt eine große und wichtige Aufgabe dar, da die Jugend von heute die Zukunft der Gemeinde ist.

Darüber hinaus sollte man den Umweltschutz immer als konkrete Aufgabe für sich selber aber auch für unsere Gemeinde sehen.

Bei all diesen schwierigen Aufgaben sollten wir aber (Gottes-) Freude bewahren. Ich sehe es als Aufgabe die Freude als Gemeinde nach Außen zu zeigen und weiterzutragen! <

13

Alter: >52<

Kirchturm: >St. Bruder Klaus<

Aktuelle Situation der Kirche: >Für mich ist klar, wenn die Kirche sich nicht reformiert, ist nicht die Frage, ob sondern wann die Kirche über den Jordan geht. Die Geschichte hat

gezeigt, wer sich nicht selber reformiert, der wird reformiert. Aktuelle Studien zeigen auf, dass spätestens 2030 im Erzbistum Köln nur noch maximal 50% der Pfarrer zur Verfügung stehen wie 2019.

Hier drauf zu reagieren, indem man nur immer größere Pfarreien (Sendungsräume)schafft, löst das Problem der Kirche nicht. Hierdurch dreht sich die Abwärtsspirale immer weiter nach unten. Hier hilft meines Erachtens nur eine generelle Strukturreform.

- Ehrlicher Umgang (Aufklärung) mit den Missbrauchsskandalen
- Abschaffung des Zölibates, um den Priesternachwuchs zu fördern
- Größere Einbindung von Laien
- Entlastung der hauptamtlichen Pfarrer durch Einsetzen von Geschäftsführern für administrative Aufgaben
- Anpassung der Kirche an das heutige gesellschaftliche Leben<

Baustellen unserer Gemeinde: >Außerhalb der Sondergottesdienste muss es auch eine Abkehr von den traditionellen zum Teil lieblos gestalteten Sonntagsgottesdiensten, die nur Menschen >75 ansprechen bzw. von denen besucht werden, geben. Dies kann z.B. geschehen durch

- moderner kirchenmusikalische Gestaltung
- freie Texte statt einer zweiten Lesung, die das Thema des Gottesdienstes auf die heutige Zeit interpretieren
- Aufteilung der Feier der Karwoche und des Osterfestes in eine traditionelle Richtung und eine moderner Richtung (wie z.B. in unser Nachbargemeinde St. Clemens / St. Mauritius)
- den Fokus der Predigten mehr auf das aktuelle Geschehen setzen. Predigten oder Predigtreihen zu Fragen die die Gläubigen im Alter zwischen 20 und 70 wirklich beschäftigen.

Z.B.

- wie regiere ich im Alltag auf immer kritischere Stimmen meiner Mitmenschen, wenn ich mich zur Zugehörigkeit in der katholischen Kirche bekenne
- Wie steht unsere Kirche Vorort zu den Missbrauchsvorfällen in der Kirche, was wird bei uns konkret als Prävention angeboten
- Wie kann ich bzw. soll/muss ich mich als Christ zum Stopp des Klimawandels einsetzen
- Wie kann/sollte ich mich als Christ zu dem Thema Flüchtlingspolitik einsetzen. Wie steht die Kirche zu diesem Thema.
- Wie kann/sollte ich mich als Christ gegen das Erstarken von rechtsradikalen Parteien und deren unchristlichen Gedankengut einsetzen.
- was bedeutet die Digitalisierung für das kirchliche Leben und Gemeindeleben. Welchen Einfluss wird die Digitalisierung hier nehmen.

In der Summe geht es hier um die von Kardinal Woelki angesprochene "Verheutigung" der Kirche.

Meines Erachtens müssten mindestens zwei besser drei der vier Sonntagsmessen in dieser moderneren Form gestaltetet werden, wenn der Gang über den Jordan verhindert werden soll.<

Aktuelle Situation der Kirche: >sehr schlecht. Es werden immer weniger Messen angeboten, alte Menschen können aber nicht den "weiten" Weg zu den anderen Kirchtürmen auf sich nehmen.

Außerdem gibt es kaum noch Ehrenamtler, sodass das ganze System Gemeinde so bald nicht mehr aufrecht zu halten sein wird. Eine weitere Zusammenlegung mit anderen Gemeinden ist aber eher kontraproduktiv, da die aktiven Gemeindemitglieder eher "arbeiten um den Kirchturm" übernehmen wollen, als "Politik im großen Stiel". (Bei einer Großgemeinde Mülheim z.B. oder so könnte ich mir vorstellen, dass keiner der Aktiven dort mitarbeiten will.)<

Baustellen unserer Gemeinde: >Aufrecht erhalten des Gemeindelebens. Dazu gehören Kirchen und Gemeindesäle, denn neben den Pfarrheimen gibt es weder in der BKS, noch in Flittard/Stammheim ordentliche Versammlungsflächen.

Anwerben weiterer Ehrenamtler für verschiedenste Aufgaben<

15

Alter: >45<

Kirchturm: >Mariä Geburt<,

Aktuelle Situation der Kirche: >Sie ist stabil in der Gesellschaft, hat aber Probleme im Nachwuchs, sowohl im Ehrenamt als auch im Priesteramt.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Die Gemeinde wieder zu mobilisieren und nicht nur zu Feiertagen.<

16

Alter: >44<

Kirchturm: >St. Pius<

Aktuelle Situation der Kirche: >Ja, wir müssen aktiv über den Jordan gehen, denn wenn wir nichts tun, geht unsere Gemeinde von selbst unter und das ist etwas anderes...

Die Situation der katholischen Kirche ist desaströs. Ich kann mir kaum vorstellen, dass sich das Bild von Kirche in der Gesellschaft jemals so schnell gewandelt hat, wie in den letzten 10 Jahren. Ich bin Grundschullehrerin. Vor 20 Jahren gab es das ein oder andere Kind in der Schule, das nicht getauft war. Heute teilt sich eine Klasse hälftig auf in getaufte und ungetaufte Kinder. Von den getauften hat kaum eines mehr eine Ahnung von den Grundwerten des Glaubens. Nur die wenigsten haben eine Bibel im Haus. Wir bemühen uns im Religionsunterricht den Kindern den Glauben in allen Facetten näher zu bringen. Nicht selten erlebe ich über die Kinder die aktive Abneigung der Eltern.

Es ist heute nicht mehr üblich sonntags in die Kirche zu gehen. Der Sonntag und überhaupt alle Feiertage haben einen völlig andern Stellenwert in der Gesellschaft als noch vor einer Generation. Glaube wird in der Familie weiter gegeben. Welche Familien praktizieren noch ihren Glauben. Damit meine ich nicht nur den sonntäglichen Kirchgang, sondern auch gemeinsames Beten oder Reden über Glaubensfragen. Viele Menschen kennen sich „in diesen Dingen“ nicht aus und andere wollen davon auch nichts wissen. Unsere Gesellschaft kommt

doch auch prima ohne den Glauben aus... Genauso wie der Tod, wird der Glaube aus unserer Spaßgesellschaft ausgegrenzt.

Sucht man nach den Ursachen dieser Entwicklung kommen mehrere Ursachen zusammen. Viele Familien brechen auseinander. Es gibt nicht mehr das Vorbildsystem, wie es früher in größeren Familienverbänden war. Auch eine Glaubensgemeinschaft als „Auffangnetz“ in Krisensituationen wird als solches nicht mehr wahr genommen. Soziale Aufgaben werden vielfach von anderen Institutionen übernommen. Das, was die Kirche in diesem Bereich alles leistet, ist der Öffentlichkeit kaum präsent. Das wird entweder nicht deutlich kommuniziert, oder als Selbstverständlichkeit angenommen. Es müsste also mehr positive Berichterstattung geben. Stattdessen dringen aus der Kirche nur Hiobsbotschaften nach außen. Auch unser Bischof und der emeritierte Papst leisten regelmäßig ihre Beiträge dazu. Dann noch die ganzen Missbrauchsgeschichten. An negativer Presse mangelt es nicht...

Erfreut war ich heute und auch an Palmsonntag über den regen Gottesdienstbesuch vor allem von Familien mit Kindern. Dann kann ich glauben, dass wir in unserem Umfeld noch in einer heilen Welt leben. Doch manche Gottesdienste vergraulen mir auch das Gemeindeleben. Das mag am Zelebranten, am fehlenden Organisten oder auch an wenigen Gottesdienstbesuchern liegen. Ich glaube, dass wir uns Dilettantismus in unserer Gemeinde nicht (mehr) leisten können. Ein Zelebrant hat pünktlich und wenn möglich in guter Verfassung einen Gottesdienst zu halten. Wenn das nicht möglich ist, muss man über weniger Gottesdienste nachdenken.

Lieber Qualität statt Quantität!

Genauso gilt das für den Organisten. Es muss doch möglich sein, für jeden Gottesdienst auch einen Organisten zu organisieren! Die Außenwirkung der Amtspersonen ist elementar. Das gilt auch für einen Hausmeister, der seinen Dienst nur unter größten Vermeidungsstrategien hinlänglich verrichtet. **Wir brauchen einfach gutes Personal!<**

Baustellen unserer Gemeinde: >Der Zukunft ins Auge blicken. Das tut der Pfarrgemeinderat seit Jahren. Leider macht er sich damit auch keine Freunde, weil Veränderungen immer schmerzlich sind. Aber Veränderungen sind nötig. Ich sehe es derzeit bei der Messdienerarbeit. Es gibt einfach nicht genug. Die OMS sind nicht gut genug vernetzt, vieles bleibt auf der Strecke. So etwas können wir uns nicht leisten. **Wir brauchen besser vernetzte Strukturen.** Unsere Gemeinde denkt immer noch in Kirchtürmen. Das ist sehr schwierig, wenn unser Bischof bereits in Großpfarreien oder Sendungsräumen denkt. Es braucht eine Unterstützung auf organisatorischer Ebene. Es kann nicht immer alles von Laien im Ehrenamt aufrecht erhalten werden. **Es braucht Menschen, die unseren Pfarrer in den vielen kleinen Aufgaben professionell unterstützen.**

Beispiel: Es gibt jemanden, der für die Messdienerarbeit unserer Gemeinde zuständig ist. Der kennt alle Messdiener, weiß was wann wo wie gebraucht wird, koordiniert die Messdienerpläne und Aktionen, ist Kontakt- und Mittelsperson. Aktuell erstelle ich die Messdienerpläne für Pius. In dieser Woche kamen zwei Anmeldungen für Messdieneraktionen von unterschiedlichen Absendern mit eindeutig nicht einheitlichem Vorgehen. Beide Aktionen haben sehr kurze Anmeldefristen, weil den jeweiligen Akteuren die Mailadressen der hiesigen Messdiener nicht bekannt waren. Vermutlich wussten sie auch nicht, wo sie diese hernehmen sollten. So was darf nicht sein. Das ist vergeudete Energie und hat zudem noch zu reichlich Ärger geführt.

So könnte es auch jemanden geben, der für die Erstkommunion, für Taufen, für Firmung, für Beerdigungen, für Caritas, zuständig ist. Der Pfarrer kann nicht immer für jeden Auskunft geben. Daher ist es wichtig, dass man weiß, wen man fragen kann.

Die Gemeinde muss sich mit Veränderungen (z.B. weniger Gottesdienste, Kirchenschließungen) abfinden. Das ist hart für die Älteren, doch vielleicht findet sich darin ja die Chance.

Die Chance des aktiv über den Jordan Gehens... Des bewusst etwas anders Machens.... Des Neues entstehen Lassens... Denn eines ist klar, so wie es jetzt ist, kann es auf Dauer nicht weiter gehen.<

17

Alter: >29<

Kirchturm: >MariäGeburt<

Aktuelle Situation der Kirche: >Ich finde es schwierig, da die Kirche immer mehr an Wert verliert.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Dass man respektvoller miteinander umgeht und alle auf einen Wissenstand bringt.<

18

Aktuelle Situation der Kirche: >Auch wenn die katholische Kirche heute durch ein Tief geht,so bin ich überzeugt, dass es nicht zu einem Sterben dieser Religion und Institution kommen wird. Diese Krise zwingt die Priesterschaft, über ihre bisherigen Wege kritisch nachzudenken. Dann wird sie sich langsam öffnen, auf die Menschen zugehen und Lösungen finden. Unsere Gemeinde ist arm, so sagt man. Aber wollte Jesus nicht immer eine arme Kirche? Auch hier verlangt Jesus von uns Kreativität.<

Baustellen unserer Gemeinde: > - freiwillige Mitarbeiter aus den Gemeinden gewinnen
- mehr Angebote für Kinder und Jugendliche bereitstellen. Dabei muss man sich bewusst sein, dass man mit Sportvereinen nicht konkurrieren kann.
- Betreuung der Alten.

Vieles wird in unserer Gemeinde durchgeführt. Aber das Sich Bewegen gilt nicht nur für den Priester, sondern auch den einfachen Gläubigen.<

20

Alter: 50 Jahre

Kirchturm: Alle – oder sind wir nicht EINE Gemeinde?

Aktuelle Situation der Kirche: >Wie ich die aktuelle Situation der katholischen Kirche auch mit Blick auf die Zukunft sehe? Voller Hoffnung! Ich ahne den Aufbruch in die Zukunft, zu neuen Ufern. In den letzten 5-10 Jahren wurde angefangen, über so viele Themen zu sprechen und nachzudenken, über die man früher nicht sprechen und nachdenken durfte.

Was wirklich von Gott ist, das kann doch nicht durch Menschen nachhaltig zerstört werden.

Und was von Menschen gemacht ist (Strukturen, Regeln, Gebäude), aber nicht mehr in die heutige Realität passt – vielleicht müssen wir da nur die Angst verlieren, das ein oder andere aufzugeben und uns auf das Wesentliche der „Kirche“ zu konzentrieren: gelebte Gemeinschaft von Menschen.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Menschen mehr im Alltag abzuholen: die vereinsamenden Älteren mit Mobilitätsproblemen; die Kinder und Jugendlichen, die gelebten Glauben in Schule und Gesellschaft immer weniger erfahren; die Erwachsenen, die sich zerreißen zwischen Beruf und der gleichzeitigen Sorge um die jüngere und ältere Generation

- Gemeinsam und nicht gegeneinander den Weg zu neuen Ufern suchen.
- Die Angst verlieren, Gebäude aufgeben zu müssen. Wir müssen unsere Kräfte (Geld und Tatkraft) darauf konzentrieren, die Menschen nicht zu verlieren und das Miteinander – über Kirchturm-Grenzen hinweg.

Digitalisierung als Chance entdecken. Wenn man mit immer weniger Räumen und immer größeren Entfernungen zu kämpfen hat, dann kann bessere Vernetzung so hilfreich sein! Dabei darf man aber auf keinen Fall die älteren Generationen abhängen. Wäre das nicht ein Thema, bei dem sich die Jugend mit ihrem Wissen einbringen und engagieren könnte?<

21

Alter: >64<

Kirchturm: >St. Pius>

Aktuelle Situation der Kirche: >Dadurch, dass vieles im Umbruch ist und nicht so bleiben kann, wie es ist, befindet sich die Kirche in einer schwierigen Situation mit vielen Herausforderungen: weniger Kirchgänger, fehlender Nachwuchs, Missbrauchsskandale, falsche Missbrauchsvorwürfe, „moderne Inquisition“, Erstarken des Islam und des Atheismus im nahen Umfeld, Festhalten an alten Zöpfen (Ausgrenzung der Frauen im Weiheamt, Zölibat), fehlende Glaubwürdigkeit, Erschweren der pfarrlichen Situation durch Fortfall der Versammlungsflächen und Zusammenschluss zu großen Sendebereichen. Statt daran zu arbeiten, Gläubige zu gewinnen, werden die letzten verprellt.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Gemeinschaft erhalten trotz Kirchenschließungen und Fortfall der Versammlungsflächen.<

22

Alter: >68<

Kirchturm: >St.Pius<

Aktuelle Situation der Kirche: >Die Zukunft der Kirche liegt bei den Laien. Vor allem müssen Frauen mehr geistliche Dienste übernehmen. Was wäre, wenn alle Frauen mal längere Zeit streikten und der Kirche fern blieben).<

Baustellen unserer Gemeinde: >Ich wünschte, es könnte alles so bleiben, wie es jetzt ist.<

23

Alter: >51<

Kirchturm: >St.Pius<

Aktuelle Situation der Kirche: >Wir brauchen Veränderung und eine neue Ausrichtung. Die Skandale um die katholische Kirche sind belastend und erdrückend. Mir selbst fehlen oft die Argumente für die Kirche, wenn ich mit anderen Menschen darüber spreche. Für mich ist das Gemeindeleben wichtig.<

Baustellen unserer Gemeinde: >Ich sehe eine Überalterung in der Pfarrei. Als ich zehn Jahre alt war, war ich begeistert von den Jugendmessen.<

24

Alter:>38<

Kirchturm: >St.Pius<

Aktuelle Situation der Kirche: >Momentan sehe ich aufgrund der anstehenden und bereits durchgeführten Sparmaßnahmen ein Schrumpfen der Kirche. Die Kirche verliert Bedeutung im Alltag.<

Baustellen unserer Gemeinde: >- Etablierung im Alltag
- weltoffene Gestaltung
- „Image“-Werbung
- zeitgemäße Darstellung und Positionen in der Öffentlichkeit<

25

Alter: 77

Kirchturm: Flittard

Aktuelle Situation der Kirche: Ich sehe nur das große Desinteresse jedes einzelnen Pfarrmitglieds an fast allem, was von der Kirche oder ihren einzelnen Gremien angeboten wird, z.B. Pfarrfeste, Morgen- oder Abendlob, Taufbegleitung, Kreuzwege, Gespräche mit dem PGR oder den GvOs, die Angebote der Kfd und natürlich die für unseren Pfarrbezirk noch reichhaltigen Masse – Angebote.

Baustellen unserer Gemeinde: Nach meiner Ansicht müssen wir d.h. jeder Einzelne wieder mehr „Kirche“ seine und nicht alle Aufgaben nur den Geistlichen überlassen. Statt sich über unsere Priester zu beschweren, sollten wir fragen, wo wir mithelfen können, dass unser Pfarrleben nicht stirbt, sondern weiterleben kann

26

Alter: 51

Kirchturm: St. Pius

Aktuelle Situation der Kirche: Die katholische Kirche braucht Reformen, z.B. mehr Frauen in der Kirche; das Zölibat abschaffen, mit der Zeit gehen, „moderner“ werden.

Baustellen unserer Gemeinde: Die Kirche soll mehr für die Menschen, für die Kinder da sein (mehr „alltagsgerecht“ sein)